

WIE SCHÖN BIST DU, GOTT?!

Eine Unterrichtseinheit zu „Gottesbildern“ im Christentum und Islam

Serdar Özsoy und Anke Kaloudis

Worum geht es:

Die Frage nach der bildlichen Darstellung Gottes findet sich sowohl im Islam als auch im Christentum. Beide Religionen kennen ein Bilderverbot. Beide Religionen versuchen Gott aber auch zu beschreiben. Der Islam kennt die 99 schönsten Namen Gottes. Das Christentum beschreibt die Herrlichkeit Gottes mit Hilfe von Sprachbildern z. B. in den Psalmen. Ausgehend vom Bilderverbot legt die Unterrichtseinheit einen Schwerpunkt auf den Gedanken der Schönheit und Herrlichkeit Gottes und ihrer Darstellung im Islam und Christentum.

Autoren:

Dr. Anke Kaloudis
Studienleiterin RPI Frankfurt
anke.kaloudis@rpi-ekkw-ekhn.de



Serdar Özsoy
Haupt- und Realschullehrer an der
Georg-Büchner-Schule Stadtallendorf
Ausbildungsbeauftragter für Islamischen
Religionsunterricht am Studienseminar Gießen
serdaroezsoy@hotmail.de



Klassenstufe:

Jahrgang 9/10

Stundenumfang:

ca. 8–10 Stunden



Kompetenzen:

Die Schüler und Schülerinnen können

- das Verbot der bildlichen Darstellung Gottes in Christentum und Islam erläutern und in Beziehung zur Rede von Gott setzen,
- die Darstellung von Schönheit und Herrlichkeit als Attribute Gottes in Christentum und Islam erläutern,
- vor diesem Hintergrund ansatzweise eigene Gottesvorstellungen entwickeln.

Material:

- M1** Gott und die Bilder von Gott
- M2** Das Bilderverbot in Bibel und Koran
- M3** Aus einer Predigt von Dietrich Bonhoeffer
- M4** Wortfeld Schönheit
- M5** Die Schönheit Gottes im Christentum und im Islam

Bilder im Christentum und im Islam

Nach dem Besuch einer Kirche und Moschee wird man feststellen, dass in Kirchen oft bildliche Darstellungen biblischer Geschichten und in Moscheen kalligraphische Abbildungen von Koransuren zu finden sind. Die unterschiedliche bildliche Ausgestaltung der heiligen Räume hat etwas mit dem Bilderverbot zu tun, das in beiden Religionen gilt. Im Alten Testament findet es sich in Exodus 20,4 und Deuteronomium 5,8. Im Koran erfährt man in Sure 59:22-24 etwas darüber. Das Bilderverbot intendiert in beiden Religionen, der Größe und Unbegreiflichkeit Gottes gerecht zu werden. Gott lässt sich nicht in ein Bild fassen.

Historisch betrachtet wird das Bilderverbot vor allen Dingen bei den monotheistischen Religionen verortet. Es ist – in polytheistischen Kontexten – gegen die Verehrung von vielen Göttern und deren Darstellung in Form von Götzen gerichtet.

Im Islam gibt es bis heute relativ weit ausgelegte Bilderverbote. In den meisten Moscheen werden weder Darstellungen Gottes, noch von Menschen oder Tieren abgebildet. Stattdessen sind kalligraphische Schriftzüge, geometrische Muster oder Pflanzenornamente verbreitet.

Gleichwohl beschreiben beide Religionen Gott. Das Alte Testament bedient sich vieler Sprachbilder für Gott: Gott als der Retter, der Richter, der Hirte, die Burg und vieles mehr. Sprachbilder für die Schönheit Gottes findet man, wenn man nach der Herrlichkeit Gottes fragt. „In der Herrlichkeit Gottes manifestiert sich seine Schönheit.“ Gott erscheint dann z.B. als das Licht oder die Quelle des Lebens.

Der Koran redet von Gottes Eigenschaften (Gott der Barmherzige, der Einzige, der Majestätische etc.), die in den 99 schönsten Namen wiederzufinden sind. Nicht selten finden sich diese in Form einer kalligraphischen Darstellung in den Moscheen wieder.

Lernwege vorbereiten und initiieren

Welches „Bild“ von Gott habe ich?

Die Lerngruppe setzt sich im Sinne einer Lernstandserhebung und eines konkreten, die Einheit eröffnenden Lernimpulses mit einem Plakat der EKHN auseinander, das den Titel trägt: „Gott und die Bilder von Gott“ (**M1**). Ziel der Beschäftigung ist einerseits, die Vielfalt von Gottesbildern und -vorstellungen wahrzunehmen und andererseits in einer ersten Annäherung nach eigenen Gottesvorstellungen zu fragen und diese zu benennen. Die Bearbeitung von **M1** erfolgt zuerst in Einzelarbeit und dann in Partnerarbeit. Im Plenum werden im Anschluss an diese Arbeitsphase die Ergebnisse ausgetauscht und gebündelt.

Lernwege eröffnen und gestalten

a) *Das Bilderverbot in den Religionen*

Der zweite Lernschritt setzt sich mit der Frage des Bilderverbotes im Christentum und Islam auseinander: Ist es erlaubt, sich ein Bild von Gott zu machen? Bevor die Texte aus Bibel und Koran auf die entsprechende Fragestellung hin überprüft werden, erfolgt ein Brainstor-



Die Materialien sind auf unserer Webseite verfügbar.

www.rpi-impulse.de

ming in der Gruppe zur Frage: Wovon mache ich mir in meinem Alltag ein Bild? Das können Situationen in der Schule, im Freundeskreis, in der Freizeit usw. sein.

Die Ergebnisse werden an der Tafel sortiert, geclustert und mit Hilfe folgender Impulse reflektiert: Warum machen sich Menschen Bilder von etwas? Welche Bedeutung kommt diesen Bildern zu? Entsprechen sie der Realität? Sind die Bilder generalisierbar und auf andere Menschen übertragbar? Deutlich werden sollte hierbei, dass die Konstruktion von Bildern auf der einen Seite eine hohe Orientierungsfunktion im Leben haben kann und dass andererseits die konstruierten Bilder immer individuell und mit der Realität an sich nicht deckungsgleich sind.

Nach diesem Arbeitsschritt geht es um die Auseinandersetzung mit der biblischen und koranischen Tradierung des Bilderverbotes. Die Schüler*innen beschäftigen sich mit **M2**. Dabei ist herauszuarbeiten, dass das Bilderverbot gegen eine Vereinnahmung Gottes gerichtet ist: Gott ist mehr als die Summe aller Bilder. Die Lehrkraft kann an dieser Stelle auf die vielen in der Bibel bezugten Gottesbilder verweisen: Gott als Hirte, Licht, Schirm, Fels, Burg, Richter, König usw. Sie zeigen die Unbegreiflichkeit Gottes.

Für stärkere Lerngruppen bietet sich an dieser Stelle im Sinne einer Vertiefung die Beschäftigung mit Dietrich Bonhoeffer und seiner Aussage „Gott lebt im Geheimnis“ an (**M3**). Die Schüler*innen bearbeiten den Text, indem sie Bonhoeffers Ansatz thesenartig wiedergeben, Bezüge zum Bilderverbot in Bibel und Koran herstellen und selbst Stellung beziehen.

b) Vorstellungen von Gottes Schönheit im Islam und Christentum

Im Alten Testament versteht man unter der Schönheit Gottes seine Herrlichkeit. Mit ihr korrespondiert des Menschen Ehrfurcht und Staunen. Vor allen Dingen in der Psalmliteratur zeigt sich Gottes Schönheit und Herrlichkeit in der Schöpfung und in der Natur. Gleiches gilt für die Vorstellung Gottes im Islam (Sure 27:60).

Zu Beginn des Lernschrittes setzen sich die Schüler*innen in Form einer Wortfeldanalyse mit ihren eigenen Schönheitsvorstellungen auseinander (**M4**), um diese danach mit den Schönheitsattributen Gottes in Christentum und Islam zu vergleichen. Deutlich werden sollte dabei, dass sich der auf Gott bezogene Begriff der Schönheit von einem durch bestimmte Modelabels provozierten Schönheitswahn unterscheidet.

Danach setzen sich die Schüler*innen mit der Frage auseinander, wie die Schönheit Gottes gedacht und verstanden werden kann: Die christliche Darstellung göttlicher Schönheit manifestiert sich unter anderem in Kunst, Poesie und Gesang und verweist in der Regel auf die Natur und Schöpfung. Auch im Islam wird Gottes Schönheit durch Kunst, Poesie oder Gesang dargestellt. Viele Mystiker oder Dichter loben in ihren Werken Gott und seine Schönheit.

Die Schüler*innen erhalten ein Arbeitsblatt (**M5**) mit unterschiedlichen christlichen und islamischen Zugängen zur Schönheit Gottes und setzen diese in Beziehung zueinander und zu den eigenen Vorstellungen.

Lernen bilanzieren

Der letzte Lernschritt bündelt die Ergebnisse des Lernweges und fasst sie zusammen. Die Schüler*innen betrachten noch einmal das Plakat auf **M1** („Gott und die Bilder von Gott“). Folgende Impulse sind dabei hilfreich:

- Interpretiert und beurteilt das Plakat vor dem Hintergrund des Bilderverbotes in Bibel und Koran!
- Diskutiert das auf dem Bild dargestellte „Gottesbild“ und bezieht die Ergebnisse zur Schönheit Gottes mit ein.
- Skizziert ein eigenes Gottesbild und stellt einen Bezug zu den vorigen Lernschritten der Einheit her.

Im Sinne einer vertiefenden Weiterarbeit können sich folgende Fragen anschließen:

- Der im Alltag dominierende Schönheitsbegriff bemisst sich an der Optimierung des Aussehens und des Outfits. Schönsein entspricht bestimmten Modelabels im Alltag (Kleidung, Style usw.) und unterscheidet sich von dem „theologischen“ Schönheitsbegriff, wie er in der Unterrichtseinheit zur Sprache gekommen ist. Interessant wird es sein, ihn in die Alltagswelt zu übertragen, zu diskutieren und nach möglichen Konsequenzen für die individuelle Lebensgestaltung zu fragen.
- Von der Schönheit Gottes zu reden bedeutet nur eine Seite in den Blick zu nehmen. Die Bibel redet von Gott auch im Sprachbild des Richters, des Königs, des Kriegers usw. Welche Aussagen lassen sich mit Hilfe dieser Sprachbilder über Gott machen? Sie offenbaren eine Seite Gottes, die herausfordernd ist und zur Diskussion anregt: Passen Gott, Krieg und Gewalt zusammen?

¹ James Alfred Loader: Artikel Schön/ Schönheit; <https://www.bibelwissenschaft.de>

² vgl. [https://de.wikipedia.org/wiki/Gottes_schöne_Namen_oder http://www.ditib-ma.de/der-islam/allah/](https://de.wikipedia.org/wiki/Gottes_schöne_Namen_oder_http://www.ditib-ma.de/der-islam/allah/)

³ Im Islam gibt es z.B. folgende Überlieferung: Einmal hat sich jemand dem Propheten (Segen und Frieden seien auf ihm) genähert und ihn gefragt: „Was ist, wenn jemand es mag, dass seine Kleidung und seine Schuhe schön sind?“ Der Prophet antwortete: „Gott ist schön und liebt die Schönheit.“ <https://www.ndr.de/ndrkultur/sendungen/freitagsforum/Ueber-die-Schoenheit-des-Islam,hollenbachislam102.html>

M1 GOTT UND DIE BILDER VON GOTT

UE „Wie schön bist Du, Gott?!“ | Sekundarstufe I | Serdar Özsoy, Anke Kaloudis



Quelle: ekhn/gobasil

Aufgaben:

Betrachte das Bild erst allein und dann in Partnerarbeit! Beantworte folgende Fragen:

- Was wird über Gott ausgesagt? (Achtet auf die unterschiedlichen Schriftarten und Symbole in den Kreisen.)
- Welche Überschrift würdet ihr dem Plakat geben? Vergleiche eure Idee mit dem offiziellen Titel „Gott und die Bilder von Gott“. Gibt es Unterschiede oder Gemeinsamkeiten?
- Wie sehen eure Gottesvorstellungen aus? Findet ihr euch auf dem Plakat wieder? Wenn nicht, entwerft ein eigenes Bild und ordnet es dem Plakat zu.